

Zeitschrift:	Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band:	23 (1994)
Artikel:	Utopien von Freiheit : die Schweiz im Spiegel schwedischer Literatur
Autor:	Naumann, Karin
Kapitel:	1.3: Kulturkontakte von der Reformation bis zur Aufklärung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858271

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Kulturkontakte von der Reformation bis zur Aufklärung

Nach allem was wir wissen, waren die direkten Kontakte zwischen beiden Ländern im 15. und 16. Jahrhundert noch recht sporadisch. Von regeren Beziehungen kann man erst ab etwa 1600 sprechen. Das allerfrüheste Zeugnis schwedischer Touristik stammt allerdings bereits aus dem Jahre 1514, als sich der erste uns bekannte schwedische Badegast in Baden im Kanton Aargau einfand. Seine Reiseeindrücke konnte er jedoch nicht mehr an die Heimat vermitteln, da er bald wegen Mordes an einem Appenzeller hingerichtet wurde.⁴⁶ Gegen Anfang des 17. Jahrhunderts war es die Universität Basel, die zunehmend Skandinavier anzuziehen begann, und von nun an führten auch die Kavaliersreisen schwedischer Adliger des öfteren durch die Schweiz.

Aus dem Jahre 1603 stammt ein Reisebericht des erst sechzehnjährigen Edelmanns Gabriel Oxenstierna, der in Begleitung seines älteren Bruders Axel, des später berühmten Reichskanzlers von Schweden, eine ausgedehnte Fahrt durch Süddeutschland und die Schweiz unternommen hatte. Zu jener Zeit erfreute sich die bereits im 16. Jahrhundert aufgekommene Grand Tour junger Aristokraten auch in Schweden zunehmender Beliebtheit, obwohl sie noch nicht, wie im übrigen Europa, zur Mode geworden war. Es wurde aber allmählich üblicher, dass die «peregrinatio academica», d.h. das Wandern von einer Universität an die andere, verbunden mit dem Studium der klassischen Philologie, der Philosophie und auch oft der Theologie, die Ausbildung der jungen schwedischen Aristokraten abschliessen sollte. Da Schweden selbst nur über die höchst bescheidene Uppsalaer Akademie verfügte, schickten manche Edelleute ihre Söhne zur Vervollständigung ihrer Erziehung und Bildung für mehrere Jahre ins Ausland, «dass die weisheit den Edlen ein sehr hohe zierdt unnd sie politische Sachen zu regieren verständig unnd qualificiert mache»,⁴⁷ wie es in einem zeitgenössischen Bericht heisst. Von den Schweden bevorzugt waren vor allem Universitäten des evangelischen Deutschland, wie Rostock, Greifswald, Jena und Wittenberg.⁴⁸ Eine solche zeittypische Kavalierstour war es auch, die Gabriel und Axel Oxenstierna in die Schweiz führte, nachdem die Brüder einen vierjährigen Studienaufenthalt in Rostock, Wittenberg und Jena absolviert hatten, den

⁴⁶ L. HAAS, *Schweden und die Schweiz*, S.44.

⁴⁷ F. DE LA NOUE, *Discours oder Beschreibung und ussführliches räthliches bedencken von allerhande wo wol politische als kriegssachen*, Frankfurt a.M. 1592, S.148f. Hier zitiert nach P. J. BRENNER, *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, Frankfurt a.M. 1989, S.199.

⁴⁸ E. WRANGEL, *Forskningsar om svenskarnas universitetsstudier i Tyskland*. In: Samlaren 25 (1904), S.lff. Vgl. auch P. O. WIKNER, *Förteckning öfver svenska inskrifna vid tyska universitet under 1500-talets senare hälft*. In: Samlaren 25 (1904), S.7ff.

sie mit einer mehrmonatigen Rundreise beenden wollten, «um die ‘Humore’ der Völker zu studieren»⁴⁹.

Gabriel Oxenstiernas Beobachtungen über Basel, Luzern, Zürich und Winterthur sind in Form eines lateinischen Briefes verfasst, der sich an einen Freund in Rostock richtet. Im Mittelpunkt dieser wohl ältesten schwedischen Reisereportage aus der Schweiz stehen freilich recht kritische Kommentare über die religiösen Verhältnisse – wie wäre es von einem lutherisch orthodoxen Zeitgenossen Gustav Adolfs auch anders zu erwarten! Zwingli sei ein Schwarmgeist, heißt es, und in Basel seien alle Menschen entweder Calvinisten oder pseudoevangelisch. Jedoch beeindruckt die schöne Lage der Stadt, zudem der Wein vortrefflich und die Preise billig seien.⁵⁰

Literarisch zu wertende Verbindungen zwischen Schweden und der Alpenrepublik entwickelten sich in ihren Anfängen verhältnismässig langsam. Allerdings fallen im 17. Jahrhundert die Ideenimpulse ins Gewicht, die mit den Lehren Paracelsus' nach dem Norden drangen und ihre Spiegelungen im Werk Georg Stiernhielms und Urban Hiärnes erfuhren. Zu kontinuierlichen Kontakten kam es aber erst im 18. Jahrhundert. Rousseaus Anstösse zogen auch in Schweden eine bis über die Romantik hinausreichende Naturschwärmerie nach sich, und die Namen Lavater, Pestalozzi und Salomon Gessner gehören zum festen Bestandteil der schwedischen Einflussgeschichte. Vom regen Verkehr zwischen Gelehrten und Künstlern beider Nationen zeugen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nicht nur umfangreiche Korrespondenzen, sondern auch vermehrte Besuche in beiden Richtungen.

Die Resonanz, die Rousseaus Schriften in Schweden fanden, bewirkte gleichzeitig eine Art nationale Renaissance, verbunden mit einer sentimental Verehrung des freien, tugendhaften Bauern und einer Aufwertung der schwedischen Vorzeit, die rückblickend nun im verklärten Schimmer eines goldenen Zeitalters gesehen werden konnte. Jahrhundertelang hatte die Schweiz eher als lästiges Hindernis auf dem Wege nach Italien gegolten, und die Versuche schweizerischerseits, eben diese Vorurteile abzubauen, hatten zunächst wenig Erfolg gehabt. Grössere Wirkung war allerdings Albrecht von Hallers Lehrgedicht *Die Alpen* (1729) vergönnt, dessen poetische Lobpreisung auf die Schönheit des Gebirges und auf das glückliche Landleben seiner Bewohner das neue Naturgefühl und die Rousseau'sche Kulturkritik vorwegnahm. Als dann Rousseau selbst den uralten Traum vom unverdorbenen Naturvolk in einem zeitlos glücklichen Gebirgsarkadien lancierte, wurde die Alpenrepublik mit einem Male zu einer neu zu entdeckenden Wunderlandschaft.

In Schweden war der Boden für solches Gedankengut schon längst vorbereitet, einmal durch die gegen den moralischen Verfall der Aufklärungszeit gerichteten patriotischen Strömungen, aber auch durch bereits vorhandene Darstellungen eines nationalen Goldalters, wie Olof Rudbecks monumentales Werk *Atland eller Manheim*

⁴⁹ Zitiert nach N. AHNLUND, *Till Axel Oxenstiernas ungdomshistoria*. In: Personhistorisk tidskrift 15 (1913), S.182.

⁵⁰ N. AHNLUND, *Till Axel Oxenstiernas ungdomshistoria*, S.184ff. Das Manuscript, Palm-sköldska samlingen 371, befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Uppsala.

(1679-1702; ‘Atland oder Manheim’) oder Olof von Dalins vierbändige Geschichte *Svea Rikes Historia* (1747-62; ‘Geschichte des Reiches Schweden’, 1756-63). Vor allem waren es Dalins Schilderungen der schwedischen Vorfahren im ersten Band seines Geschichtswerks, drei Jahre vor Rousseaus erstem *Discours* erschienen, die wesentlich zum unmittelbaren und durchgreifenden Erfolg der Ideen des Genfers in Schweden beitrugen. Die nahezu totale Übereinstimmung zwischen den alten «Hirten-Scythen» Dalins und den von Rousseau verherrlichten Naturvölkern führte zu einer intimen Verschmelzung des neuen Naturevangeliums mit der einheimischen Begeisterung für die nordische Vergangenheit.⁵¹ Im nationalromantisch idealisierenden Geist konnten demnach die ersten schwedischen Rousseau-Anhänger Gustaf Fredrik Gyllenborg und Johan Fischerström das freiheitsliebende, wackere Volk des alten «Manhem», d.h. des ehemaligen Schweden, folgendermassen charakterisieren: «Es war tapfer, verlässlich in der Freundschaft und ebenso treu und redlich wie die Schweizer unserer Zeit.»⁵²

Aus dem schwedischen Literaturleben jener Epoche ist Salomon Gessner nicht wegzudenken. Der Zürcher Idylliker wurde durch den gelehrten Bibliothekar und Publizisten Carl Christoffer Gjörwell (den Grossvater des weit berühmteren Romantikers Carl Jonas Love Almqvist) im Jahre 1763 in Schweden eingeführt. In den folgenden Jahrzehnten wimmelte es in sämtlichen Zeitschriften förmlich von poetischen Stücken in Gessners pastoralem Stil. Im Mittelpunkt dieses wahren Heiligenkultes stand Gjörwell selbst, der sein Heim in einen Tempel für den Schweizer Dichter umgewandelt und sich mit einer treuen Schar von Gleichgesinnten umgeben hatte. Doch nicht nur für eine grosse Zahl von Gessner-Epigonen, sondern auch für zwei bekannte Frühromantiker ist das Schaffen des Zürchers richtungsweisend gewesen: für Bengt Lidner und Thomas Thorild. Der bekannte Literaturhistoriker Martin Lamm geht sogar so weit zu behaupten, dass Gessner zur Verfeinerung der nordischen Lebensart beigetragen und eine Aufwertung der Häuslichkeit in Schweden eingeleitet habe.⁵³

Der Kristallisierungspunkt für den damaligen wissenschaftlichen Austausch zwischen beiden Ländern war Albrecht von Haller in Bern, welcher während seiner Göttinger Zeit sogar die schwedische Sprache erlernt hatte. Der berühmte Berner stand in regem Briefwechsel mit mindestens einem Dutzend Schweden; er tauschte mit ihnen Informationen aus über das Neueste auf medizinischem Gebiet, er diskutierte naturwissenschaftliche Fachfragen mit den renommiertesten schwedischen Wissenschaftlern und stritt sich zeitweise heftig mit Carl von Linné über botanische Probleme. Auch mit schwedischen Dichtern hatte er Kontakt: Die Lyrikerin Hedvig Charlotta Nordenflycht, die ihn sehr verehrte, schickte ihm ihre Gedichte zur Beurteilung.⁵⁴

⁵¹ Ausführlich hierzu M. LAMM in seinem Kapitel *Vår första svenska rousseauism*. In: *Upplysningstidens romantik*, 1, S.235-319.

⁵² Zitiert nach M. LAMM, *Upplysningstidens romantik*, S.313.

⁵³ Es ist bemerkenswert, dass Lamm in *Upplysningstidens romantik* dem Gessner-Einfluss in Schweden unter dem Titel *Det borgerliga Arkadien* ein umfangreiches Kapitel widmet.

⁵⁴ L. HAAS, *Schweden und die Schweiz*, S.66ff.